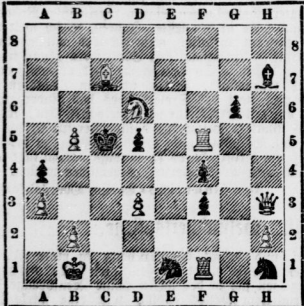


**Schach.**

Bearbeitet von E. Schallopp.  
Aufgabe Nr. 701.  
Von S. Sespersen in Esbjerg.  
(„Nationaltidende“.)



WeiB zieht an und legt im 3. Zuge matt.

(11+9.)

**Partie Nr. 628.**

Gezogen zu Köln am 25. September 1894, leitend des Angehenden gleichzeitig mit einer anderen Beizungspartei.

**Spanische Partie.**

**WeiB:** Schallopp. **Schwarz:** Eisenstein.  
1. e2-e4 e7-e5  
2. Sg1-f3 Sbs-c6  
3. Lf1-b5 a7-a6  
4. Lf3-e4 Sg8-d6  
5. Sbl-c3 Lf8-b4  
d7-d6 ist wohl sicher, ergibt aber ein besseres Spiel. Auf Lf3-e5 folgt bekanntlich 6. Sg8-e5; mit für WeiB günstiger Fortsetzung.  
6. Sc3-d5 Lf4-e5  
7. d2-d3 h7-h6  
8. Le1-e3 Lc5-a7  
Es ist möglich, es bei Lc5-e3; der Nachteil des Doppelbauern n oder der Vorzug der offenen f-Linie für WeiB überwiegt.  
9. Lc3-a7 Ta2-a7  
10. Dd1-d2 b7-b5?  
WeiB drohte 11. Dd2-e3 nebst Bauerzugwech; Schwarz sollte dem mit d7-d6 und Le3-d7 zuvorkommen.  
11. Ld4-b3 d7-d6  
12. a2-a4 b5-a4  
13. Ta1-a4  
14. Lb3-a4; fängt wegen Le3-d7  
15. Dd2-e3 Sff-d5; 15. e4-e5;  
Se6-e7 16. La4-d7 Dd8-d7  
17. Dc3-e1 Dd7-c3 18. Ta1-a5  
Dd8-b7 19. h2-h4 e7-e6 oder auch  
24. ... Sc3-e7 19. Ta1-d7 Ke8  
d7:1 milder taktig.  
13. ... Sff-d5  
14. e4-e5; Ss6-e7  
15. O-O  
16. Dd2-e3 Ta7-a8  
17. d3-d4 Le3-d7  
18. Ta1-a3 Se7-f5  
19. Dd3-d3 f7-f6  
Bel 20. Ta3-a3; Ta2-a3; 21. Dd3  
a3; e4-e5 22. Sff-d2 Sff-d4;  
22. Lb3-a4 f6-f5 ist das Spiel aus-  
streichend.  
23. ... f6-e5  
24. Ta2-a3; Ta8-a8  
25. Dd3-a6; e5-e4  
26. Sff-d2 Sff-d4  
27. Dd9-e4 Sd4-f3+  
Eine überraschende Fortsetzung, die  
das Spiel außer Acht gelassen.  
28. Sd2-f3:1 e4-f3  
29. g2-g3 Dd3-g3  
Dd3-e3 bedeutet hier kein Zugzug.  
27. Th1-e1 Tf8-e8  
28. Te1-e3+ Ld7-e8  
29. Dd4-f4 Dd5-e7  
Bel Dd5-f4; 20. g2-f4; Kg9-  
f7 31. h2-h4 Kf7-f8 32. Kd1-  
b2 c1 hätte WeiB ein viel schmerz-  
liches Spiel erhalten.

**Schwebende Korrespondenzpartien.**

Die Partien zwischen Paris und Petersburg sind nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden; mit wiederholten nachfolgenden den Anfang der Partien und zeigen die neu geschaffenen Züge folgt:

Namenbeispiel.		Paris-Gambit.	
Paris.	Petersburg.	Paris.	Petersburg.
1. d2-d4	d7-d5	1. e2-e4	e7-e5
2. Sg1-f3	Sg8-f6	2. Sg1-f3	Sbs-c6
3. e2-e3	Le3-g4	3. Lf1-e4	Lfs-e5
4. e3-e4	e1-e6	4. h2-h4	Lc3-b4
5. Sbl-c3	e7-e6	5. c1-c3	Lb1-a5
6. Dd1-b3	Dd8-c7	6. O-O	d7-d6
7. Sff-e5	Ld4-f5	7. d2-d4	Le3-d7
8. Lf1-d3	Lf5-d3	8. Dd1-b3	Dd8-e7
9. Sc3-d3	Sb9-a7	9. d4-e5	d6-e6
10. Sc3-e2	Sf6-e4	10. Tf1-d1	Ta8-d8
11. f2-f2	Dd7-a5+	11. Td1-d5	La5-b6
12. Ke1-f1	d5-e4	12. Le4-b5	De7-e6
13. Dd3-e4	Se4-f6	13. Lb5-c6	De7-e6
14. Dc3-c3	Dd5-f5	14. Sff-e5	De7-e6
15. Dc3-b3	b7-b6	15. Td5-d7	Td8-d7
16. Le1-d2	Sf6-e4	16. Dd3-e6+	f7-e6
17. Ld2-e1	Se4-d6	17. Ss-e4	Ke8-d7
18. Ta1-e1	Ta8-c8	18. Sg1-f1	Sg8-f6
19. Le1-g3	Ld7-b8	19. f2-f3	Th3-f3
20. Dd3-a3	Sd7-b8	20. Sbl-d2	Ld6-a5
21. Sd3-e5	f7-e6	21. Le1-b2	b7-b6
22. Sc5-g4	Ld8-e4	22. Kf1-e2	Kd7-e6
23. Dd3-a7	Ld8-g4+	23. Dd3-a7	h5-a4
24. h2-g3	Df5-b5	24. Ta1-a4	La5-b6
25. e3-e4	Sb3-a6	25. Ta4-a4+	Ke8-b7
26. Sg4-e3	Td8-c7	26. e4-e6+	

**Litteratur.**

Gelesen erschienen im Verlage von Reit und Comp. in Leipzig: Dreihundert Schachpartien in, geordnet und erläutert von Dr. Engelbert Zarra sch. Mit dem Schlüssel und der Autobiographie des Verfassers. - Preisbindung in nächster Nr.

**Schachbriefkasten.**

**Wolfram (S. 7).** Ist die neue Methode nur vorübergehend? Und tritt nachher wieder die frühere ein oder eventuell eine andere?  
**Kernburg (S. 8).** Ihre Lösung zu Nr. 700. 1. Dg7-d7+ Kd5-e6 2. Dd1-d4 ist - leider! - richtig. Es ist eine bedeutendste Überlegung; die heutzutage Lösung ist eine andere. Bisherige können wir bei Aufgabe in nächster Nr. eine berichtigte Gestalt geben; inzwischen beruhen Sie sich wohl an einem.

**Räthsel.**

**I.**  
Ein Jüngling sprach zum Mädchenlein:  
"O liebe Maid, beachte!  
Wißt du mir wohl die Erste sein?  
Wißt du mich Zwei und Drei?"  
Der Mädchen sprach mit klugem Sinn:  
"So bin dreierlei babei;  
Schönen mein vermählt ich bin,  
Wißt ich ein Eins Zwei Drei."  
"Mir leihst du ein heiliges Geld zum Kauf",  
Sprach er, "doch eierlei:  
Ich zieh ein, verlaß dich drauf,  
Mit meine Eins = Zwei = Drei."  
Er ging und kam mit Schuppen an,  
Vom sprach hier, "Eins, es lei!"  
"Ich fürchte sehr, der arme Mann  
Wird's nimmer Eins Zwei = Drei."  
**II.**  
Wie ist das Ganze so beschaffen  
Des wahren Glücks in dieser Welt?  
Der eine sucht im Gelehenreden,  
Der andere in Gut und Geld.  
Wie nachschloß ich doch das Leben!  
So stieg ich trauernd unter Tränen,  
Da ihm viel Gutes auch gegeben,  
In bitterer Enttäuschung Schmerz,  
Da gilt es, sich die letzten beiden  
Zu mahnen, wenn der Summer naht,  
Sich umgesehen. Seyd und werden  
Besüßigen unsern Lebensplan.  
So wie des Geistes Güte  
Sich durch die letzten mahlet und heilt,  
So wird auch ein Erbarmen  
Durch sie der Brust sehr neu belebt.  
Eins kann! Wisset man's Glück zu finden,  
So lerne die letzten Zwei  
Mit Reineren zu verbinden,  
Wie auch dein Loos gefällig sei!  
**Auflösungen folgen in nächster Nummer.**  
**Auflösungen der Räthsel in letzter Nummer:**  
Der Räthsel: I. Matrone - Marotte. II. Zugung - Samelung.

**Blätter fürs Haus.**

Beiblatt zur Saale-Zeitung.

Nr. 46.

Halle a. d. S., Sonntag den 18. November

1894.

**Von der Einsamkeit.**

I.  
In unserer materiellen und industriellen Zeit, die nur von Korporationen, Affogationen und Kommissionen spricht, wo alles von Vereinen abgehandelt und, werden die mit dem Gegenstande nicht fertig, an Deputationen, Ausläufe und Komites überwiegen, wird, einige Bemerkungen zu Gunsten der Einsamkeit machen zu wollen, möchte oben so paradox als unbedeutend erscheinen. Wer denkt in unseren gesellschaftlichen, jede Verbindung erleichterten Tagen noch an die Einsamkeit! Höchstens wird ihrer erwähnt, wenn sich zwei Arten von Einsamkeiten um den Vorrang streiten, eine strenge und eine mobile, die penitentiäre und die lukrative, beide bestimmt, Verbrecher zu strafen und zu bessern. Denn Einsamkeit, die Professorin der Einsamkeit, ist die härteste Strafe für die, deren Inneres vor jeder Selbstbeziehung zurückbleibt.  
Aber was von Kommissionen geprüft, von Vereinen beurteilt, von Akademien erlogen, von Herzen empfangen, von Seelen begriffen, von Ohren erlauscht, von Augen beobachtet wird - ist es nicht entsprungen, nicht hervorgegangen aus jener Einsamkeit, die allein die Werkstätte des menschlichen Genies genannt zu werden verdient? Was entzückt und angefaßt wird auf dem Markte des Lebens, das Lied des Sängers, das Gedichte des Künstlers, der Gedante des Weisen, die Erfindung des Meisters, sind es nicht Söhne und Töchter des erhabenen Genies, der, um ungeführt zu schaffen, sich der Einsamkeit verbündet? Sie allein besitzt die Macht, die zeugende Kraft des menschlichen Geistes zu entwickeln, die wir Phantasie nennen. Sie nützt dem Menschen, hinunter zu steigen in den ergebigen Schacht seines Innern und herauszubehalten an das Licht des Tages, was es an Schätzen und Kostbarkeiten birgt. Sie erhebt, sie stärkt, sie befähigt. Einjam leben heißt denken schmelzen.  
Was man zu gewöhnlich Leben und Gesellschaft nennt, hat noch niemals eine ausgezeichnete Schöpfung hervorgebracht. Jene begünstigen das flache und Breite, Enge und Einsamkeit das Tiefe und Gründliche. Nur aus der Beschränkung bürgerlicher Verhältnisse, aus der Stille des häuslichen Lebens, aus der Einsamkeit im Schöße der Natur sind jene Geister hervorgegangen, die sich schon während ihrer Unsterblichkeit sicherten. Kräfte und Sperlinge tragen und züchtigen in ganzen Schwärmen, nur die Adler horchen einjam. Kinder von seltenen Anlagen und entwickelter Phantasie erweisen frühzeitig still und zurückgezogen und leben nur halb theilnehmend an ihrer Umgebung für sich hin. So fände, der selten bei den Spielen seiner lebhaftesten Schwärmer zu finden war und lieber einsam auf dem Felde irrte, den Blick unverwandt in die Ferne gerichtet. Milton und Vöde besaßen keine Freunde; Rousseau suchte in die Einsamkeit der Wälder, zu den schweigenden Pflanzen, um den Menschen anzuschauen; Byron zürnte einjam. Von Höfen und Fürstentümern enttäuscht, findet Voltaire nur in der Einsamkeit seines Fernes das Leben erträglich. Das Gemüth der Welt zerstreut, der Umgang mit der Menge verflacht, große Begabungen bringen die Kräfte der Seele aus dem Gleichgewichte. Immerfort in die Ferne und Weite schweifend macht bewegt, stürmisch, leidenschaftlich.  
"Wißt du immer weiter schreien?  
Sieh, das Gute liegt so nah;  
Nenn nur das Glück erarrene,  
Denn das Glück ist immer da.

Garten. Alle suchen Einsamkeit und Zurückgezogenheit. Nur in der größten Stille, nur in steter Weltentfernung, nur indem die Seele ungeführt und auf das innigste mit ihrem Gegenstande verschmilzt, entsteht das Wunder, das wir Poesie nennen. Hier erschweben den Sängern jene Geister, die von oben kommen und nach oben tragen. Bedeutungsloos läßt Goethe seinen Faust inmitten dieser Zauberphäre sich die Idee der Schönheit im Gefühl der wiedererweckten Helena gewinnen. Er muß in das einsame Grauen der Unterwelt, in das Reich der Mütter, d. h. der Natur- und Geisteswelt, versinken, um sie in die sichtbarbare Gegenwart heraufzubehalten. Abgeändert von den Göttern, beodellert der alte Prometheus von seiner Werkstätte aus die Welt. Es ist ein Unglück für den Dichter, tritt er dem Weltleben näher. Er verliert an Idealen, was er an Erfahrung gewinnt.  
Hätte Jean Paul statt in Hof am Hofe gelebt, Deutschland wäre um ein großes Herz ärmer. Schiller erbaute sich seine einsame Gartenwelt, und in der Stille der Nacht spricht sein Gemüth die gewählten Worte, die im Herzen des deutschen Volkes fort und fort leben. Goethe war nach Erreichen des Werther aus jener Stille und Dunkelheit, welche allein die reinen Erzeugnisse des Geistes begünstigt, hervorgezogen worden in den Lärm des Tages, wo man sich in andern verliert, wo man irre gemacht wird durch Theilnahme wie durch Kälte, durch Lob wie durch Tadel. Denn selten oder niemals treffen die ängeren Berührungen mit den Gesothen unserer inneren Kultur notwendig zusammen, daher jene, da sie nicht fördern können, aus notwendig schaden. Aber selbst am Hofe eines durch Geist und Thatkraft ausgezeichneten Fürsten lebend, geist der Sängern der Natur und Natur, daß er, um künstlerisch schaffen zu können, einer unbedingten Einsamkeit bedürfte. Er flüchtet, sobald er kann, nach Jena oder in die Stille seines ländlichen Aufenthalts zu Immenau, um sich jene innere Harmonie zu erhalten, die in seinen Gedichten und Liedern so wohlthuend und so friedlich wirkt. Und während in dem ungetrübten Umgang mit der Natur seine schönsten Blüten treiben, schafft er sich im Gemüth der Welt, abfliegend und ernst gegen die flache Zudringlichkeit, jene künstliche Einsamkeit, welche die Welt nicht zu deuten vermag, und die Gesellschaft entsetzt ihm nur jenes bekannte Distanz:  
Gute Gesellschaft hab' ich gefehert, man nennt sie die aut,  
Welt sie zum kleinsten Gedicht keine Gelegenheit giebt.  
Ist nicht selbst aus den Neben und Konstellationen unserer sozialen Verhältnisse jenes merkwürdige Buch hervorgegangen, das ihre Gedächtnis so ergreifender Wahrheit schildert? Liegt nicht den "Wahlverwandtschaften" der bedeutame Gedante zu Grunde, wie wichtig in jedem Zustande die Ankunft eines Dritten sei?  
Was Großes, Erhabenes, auf Jahrhunderte Wirkendes im Reiche des Geistes geleistet wurde, ist immer nur von einzelnen Gottbegnadeten, nie von Vermählungen ausgegangen. Der schmerzliche Voltaire glaubt diese Thatsache dadurch zu erklären, daß der Gemüth alles zu fürchten, die Verantwortung des Missluns allein zu tragen habe, während in Vereinen, die gemeinam Zwecke bezwecken, die Schuld des unermühten Ausganges immer von einem Mitgliede dem anderen zur Last gelegt wird. Die Idee der Existenz eines neuen Welttheils entsprang in dem Kopfe eines armen gemeinesoldaten, und gelehrte Kommissionen verlächten den Träumer. Die Wahrheiten des Lebensmagnetismus wurden von der einsichtsloosen Akademie des geistreichen Volkes einfach gelehnet.  
Religion und Philosophie wissen über alles zu trösten, und Religion wie Philosophie sind nur in der Einsamkeit zu Hause. Unglückliche und Lebende ziehen sich so gern mit ihren Schmerzen in die Dede der wildesten Gegenden zurück, als ob

Gr: die Redaktionen verantwortlich: Hans Wendt in Halle.

Druck und Verlag von Otto Henkel in Halle a. d. S.



